

Vorwort

Warum haben wir eine Konzeption

In einem langen Prozess, der Zeit, Kraft und Ausdauer in Anspruch nahm, haben alle MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte der Ev. Martinsgemeinde eine pädagogische

Konzeption erarbeitet. In dieser Konzeption, die ein reales Spiegelbild unserer Arbeit darstellt, beschreiben wir räumliche, zeitliche, und personelle Strukturen unserer KiTa, vor allem aber treffen wir in ihr verbindliche Aussagen, mit welchem pädagogischen Ansatz und welchen pädagogischen Zielen wir unsere Arbeit leisten. Dabei beziehen wir die besonderen Gegebenheiten unserer Einrichtung (Größe, Gruppenzahl, Personalschlüssel), die Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien und das Umfeld "Martinsviertel" mit ein. Unsere Konzeption ist die Grundlage, die das Profil unserer Einrichtung deutlich charakterisiert, so dass

- LeserInnen und InteressentInnen sich genau vorstellen können wie wir arbeiten
- Eltern sich über die Einrichtung, das Arbeitsverständnis und die Schwerpunkte differenziert informieren können
- für Eltern, Träger und Öffentlichkeit unsere Arbeit durchsichtig, überschaubar und überprüfbar wird
- wir MitarbeiterInnen an Hand der verbindlichen Aussagen der Konzeption unsere Arbeit jederzeit reflektieren und überprüfen können
- und letztendlich Kinder einen Teil ihres Tages in einer Einrichtung verbringen, in der die Qualität der Arbeit ständig reflektiert und konzeptionell weiterentwickelt wird.

Vorstellung

Art der Einrichtung : Kindergarten mit Hort

Kindergarten und Hort haben schon lange Tradition in der Martinsgemeinde. 1953 übernahm sie die Trägerschaft der ersten „Kleinkindschule vor dem Jägertor“ die 1833 gegründet wurde. Bevor 1974 das neue Gebäude in der Lichtenbergstraße bezogen wurde spielten schon viele Jahre Kinder in der Mauerstraße 5. 1988 erteilte das Landesjugendamt eine offizielle Genehmigung zur Kindertagesstätte mit Mittagsversorgung. Seit 1995 wird mit offenen Gruppen gearbeitet, um den Kindern mehr und abwechslungsreichere Spiel-, Lern- und Erfahrungsräume bereitzustellen. So steht den Kindern grundsätzlich das ganze Haus der Kindertagesstätte zur Verfügung. Dabei sind die unterschiedlichen Räume in Funktionsbereiche aufgeteilt. Seit 1985 werden Einzelintegrationsmaßnahmen durchgeführt.

Öffnungszeiten / Tagesübersicht

6.45 Uhr bis 8.00 Uhr Frühdienst

8.00 Uhr bis 12.00 Uhr

12.00 Uhr bis 14.00 Uhr Mittagszeit

14.00 Uhr bis 16.30 Uhr

16.30 Uhr bis 17.00 Uhr Spätdienst

1 wöchentlich - 16.00 Uhr

Im Hort können 20 Kinder aufgenommen werden. Im Kindergarten gibt es maximal 65 Plätze. Von den insgesamt 85 Plätzen sind 46 Ganztagsplätze mit Mittagsversorgung. Weitere 4 Plätze sind 13.00 Uhr-Plätze mit Mittagsversorgung.

Schließungszeiten

3 Sommerferien Wochen

der 1. oder 2. Hälfte der Schulferien

2 Putztage im Jahr

3 Konzeptionstage

Vorstellung

Art der Einrichtung : Kindergarten mit Hort

Personalschlüssel

5,56 Fachkräfte - Kindergarten

2,6 Fachkräfte - Hort

1 Hauswirtschaftskraft

0,4 Integrationsstelle

1 Reinigungskraft

1 Vorpraktikant/in /Sozialassistent/in in Ausbildung

1 freigestellte Leitung

Räumlichkeiten

In der Einrichtung stehen insgesamt -

3 Räume (ca. 35 qm),

1 Raum mit 2 Hocheben (ca. 43 qm),

1 Raum (ca. 20 qm),

1 Flur, 5 Waschräume,

1 Turnhalle und 1 Cafeteria zur Verfügung.

Weiterhin nutzen die Kinder das Außengelände (ca.

515qm) und die gesperrte Straße vor der

Kindertagesstätte.

Träger

Träger ist die Evangelische Martinsgemeinde. Damit ist der Kirchenvorstand der Martinsgemeinde Dienstvorgesetzter aller MitarbeiterInnen und hat die Verantwortung für die gesamte Arbeit. In Teilbereichen delegiert er diese an die Leiterin bzw. die MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte. Grundlage dabei sind die Leitlinien für die Kindertagesstättenarbeit in der Evangelischen Kirche Hessen und Nassau (EKHN) und das Kinderjugendhilfe-Gesetz. Die personelle und finanzielle Ausstattung regelt dabei die Verwaltungsverordnung der EKHN. Um die Qualität der Rahmenbedingungen für die pädagogische Arbeit zu gewährleisten findet monatlich eine Sitzung mit dem Fachausschuß des Kirchenvorstandes für die Kindertagesstätte und der Leiterin statt. Die Leiterin wird zu Kirchenvorstandssitzungen, in denen besondere Fragen und Problemen der KiTa behandelt werden, als Beraterin eingeladen. Auch finden Kirchenvorstandssitzungen "vor Ort" in der KiTa statt, damit alle Mitgliedern des Kirchenvorstandes und der KiTa praxisnah im Kontakt sind. Alle hauptamtlichen und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen der Martinsgemeinde treffen sich 1 mal monatlich zu einer gemeinsamen Dienstbesprechung.

Zur Lebenssituation der Kinder im Martinsviertel

Einzugsgebiet

Die Kindertagesstätte liegt mitten im Martinsviertel, in direkter Nachbarschaft zur Martinskirche und zu den anliegenden Grundschulen (Schillerschule, Christian-Morgenstern-Schule, Niebergall-Schule). Bis auf wenige Ausnahmen wohnen die Kinder mit ihren Familien im Martinsviertel. Es ist ein altes, gewachsenes Wohngebiet mit vielen Altbauten, Hinterhäusern und Hinterhöfen, engen Straßen und Gassen. Es ist citynah und bietet dennoch eine gute Infrastruktur (kleine Geschäfte, Bäcker, Metzger, Schuster, Schneider, Post, Bank, usw.), was das Martinsviertel zu einem begehrten Wohngebiet macht. Hier leben deutsche und ausländische Familien, Studenten, Rentner, Arbeiter, Angestellte und Akademiker zusammen. Trotz der Enge ist es ein verkehrsreiches Viertel mit zugewandten Straßen und Gehwegen. Es fehlt an Platz zum Spielen für Kinder, an Gärten und Anlagen. So beschränkt sich der Lebensraum für Kinder weitgehend auf zu enge Wohnungen, öffentliche Spielplätze, 2 Spielstraßen und auf die angrenzenden Parkanlagen Bürgerpark und Herrengarten. Alle Plätze, die sie ohne Erwachsene kaum erschließen können.

Die Lebenssituation der Kinder

Der Lebensraum der Kinder hat sich in den letzten Jahrzehnten wesentlich geändert: Straßen und die Wohnumgebung der Kinder sind als Erlebnis- und Erfahrungsraum sehr eingeschränkt worden. Kinder finden in ihrer Wohnumgebung kaum noch Aufenthalts- und Lernorte, an denen sie spontan und neugierig auf Entdeckung gehen können, alleine oder gemeinsam mit Freunden. Sehr oft sind sie in ihrem Tun an die Zeitpläne der Erwachsenen gebunden. Viele wichtige Erfahrungen, in denen Kinder im Alltag Lebenszusammenhänge erkennen können, sind damit verloren gegangen. Das "spielende Lernen", die unmittelbare Aneignung der Welt durch Neugierde, Experimentieren und Tun ist in den Hintergrund getreten. Viele Kinder sind einem Lern-, Leistungs- und Erwartungsdruck ausgesetzt, der sich auf das seelische Gleichgewicht der Kinder auswirkt: Gefühle von Entspannung, Zufriedenheit, Sinneswahrnehmung, Stärke und Kraft können Kinder immer seltener erleben.

Die Kinder kommen aus unterschiedlichen Familienverhältnissen (Stand 2001):
Zwischen 50-60% kommen aus Mehrkind-Familien.
Der Anteil der Alleinerziehenden beträgt im Kindergarten ca. 20%, im Hort dagegen 65% .
Bei 100 % der Hortkindern und bei ca. 40 % der Kindergartenkindern sind beide Eltern berufstätig. Über 50% der Kinder kommen aus ausländischen Familien,

vertreten mit 11 Nationen. Diese unterschiedlichen Kulturen geben Möglichkeiten, miteinander und voneinander zu lernen. Dabei sind die ausländischen Kinder oft mit sehr unterschiedlichen Mentalitäten, Erziehungsmethoden und -zielen konfrontiert und müssen zwei verschiedene Umfelder einordnen und verkraften. Sie haben häufig große Sprachprobleme, da sie bis zum Eintritt in die Tagesstätte ausschließlich ihre Muttersprache beherrschten. Dies wird als Thema in der Einrichtung aufgegriffen und stellt ein außergewöhnliches Erfahrungsfeld dar. So entstand beispielsweise im Rahmen eines Sommerfestes als gemeinsames Projekt mit Eltern ein "Internationales Kochbuch".

Familienergänzende

Erziehungs- und Bildungsziele

Die Kinder dürfen sich die Welt in der Kindertagesstätte der Ev. Martinsgemeinde "spielend" und "bewegend" erobern. Entwickelt ein Kind seine "Spielfähigkeit" in den ersten Lebensjahren, so erwirbt es zugleich die Grundlage für seine spätere Leistungsfähigkeit. Denn die kreative, phantasievolle Spielfähigkeit ist die wichtigste kindliche Tätigkeit, sie schließt Wahrnehmen, Bewegen und Handeln mit ein. Auf diesem Hintergrund werden die Kinder in ihrer individuellen, emotionalen, geistigen, körperlichen und sozialen Entwicklung gefördert. Die Lernprozesse werden gruppenbezogen und individuell organisiert sein, um jedes Kind in seinem Entwicklungsprozeß zu einer selbständigen, eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen. Kinder orientieren sich an dem Verhalten Erwachsener, insofern haben sie eine Vorbildrolle. In dem Maße, indem Erziehungsziele ernst genommen und vorgelebt werden, erfahren Kinder Erwachsene als authentische Personen und PartnerInnen. Mit fachlicher Kompetenz wird dieser Beziehungsprozeß reflektiert und pädagogisch gestaltet:

Das Kind als Persönlichkeit

Jedes Kind, das die Kindertagesstätte besucht hat seine individuelle Persönlichkeit und Lebensgeschichte und wird auf seinem Entwicklungsweg begleitet und unterstützt.

In der offenen altersübergreifenden Arbeit findet der kindliche Antrieb sich ständig mit sich und seiner Umgebung auseinanderzusetzen eine besondere Unterstützung. Schon Beobachtungen im kindlichen Spiel lassen deutlich erkennen: Das Kind probiert aus, ahmt nach, ist immer in Bewegung, nimmt seine Umgebung mit allen Sinnen wahr. Dabei ist es spontan und neugierig. Das Kind, das spielt, lernt dabei. Das bezieht sich auch auf seine Fantasie und Kreativität. Daher werden die unterschiedlichen Funktionsbereiche vielfältig und übersichtlich gestaltet, um das selbstständige Tun anzuregen. Die Kinder erfahren Vertrauen, Unterstützung, Achtung und Hilfestellung. So fühlt sich das Kind angenommen, anerkannt und entwickelt Selbstvertrauen. In der Gestaltung der pädagogischen Arbeit stellt dies den "fruchtbaren Boden" für eine gesunde Gesamtentwicklung dar.

Gemeinschaftsfähigkeit

Kinder lernen im täglichen Miteinander ihre Bedürfnisse zu äußern, aufeinander zu achten, sich gegenseitig Hilfestellungen zu geben, Kompromisse zu schließen und Konflikte zu lösen. Die Erzieherinnen achten darauf, dass die Kinder ihre eigenen Erfahrungen machen können, geben Hilfestellung und setzen Grenzen, wenn es erforderlich ist.

Regeln und Grenzen

Regeln und Grenzen sind im Zusammenleben notwendig. Sie beinhalten gegenseitige Achtung und geben Orientierung. Die bestehenden Regeln und Grenzen in der Einrichtung entwickeln sich aus dem Alltag und müssen stets für die Kinder klar und nachvollziehbar sein. Sie werden immer wieder gemeinsam besprochen und können gegebenenfalls verändert werden.

Religionspädagogische Arbeit

Kinder und Eltern kommen in der Kindertagesstätte der Martinsgemeinde mit der christlichen Religion und dem Gemeindeleben in Berührung. Durch unsere religionspädagogische Arbeit wollen wir den Kindern zeigen, dass wir, wie alles Leben, das existiert, Teil der Schöpfung sind. Wir möchten ihnen mit diesem Gedanken das Vertrauen nahe bringen, dass das Leben in gegenseitiger Solidarität miteinander geteilt werden kann. Wenn wir dabei von Gott reden, dann nicht in belehrender Form, sondern im Zusammenhang mit Menschen, Bildern, Liedern, Geschichten, Festen und Feiern, die auf Gott verweisen. Kinder sollen in ihrer Erfahrung gestärkt werden, dass der Mut zum Leben begründet ist. Kinder und Familien können die Kindertagesstätte der Martinsgemeinde als einen interessanten Ort erleben, an dem sie teilhaben können und wo Fragen und Sorgen ernst genommen werden. So erfuhren wir beispielsweise von den Eltern eines Kindergartenkindes, dass ihre Kinder in der Martinskirche getauft werden sollen. Dieses Ereignis war Anlass dafür, dass wir uns in der Einrichtung mit dem Thema Taufe befassen haben: Gemeinsam mit dem Pfarrer, der Gemeindepädagogin und den Tauf-Eltern haben wir uns Gedanken über einen Familiengottesdienst gemacht, indem die Taufe eingebettet sein könnte. Nachdem alle Kinder eine Einladung zu der Taufe von dem Kindergartenkind Lea erhalten hatten, beschäftigten die Kinder sich mit dem Ereignis Taufe: Bilderbücher, in denen andere Kinder von ihrer Taufe berichten und die biblischen Geschichten von der Taufe des Afrikaner und der Taufe Jesu wurden ausgesucht und erzählt. Die Kinder machten sich Gedanken über die Taufsymbole "Wasser" und "Licht". Sie waren eingeladen sich mit Liedern, der Gestaltung der Taufkerzen und ihren Wünschen für die Täuflinge an der Gestaltung des Gottesdienstes zu beteiligen. Einige Eltern signalisierten, dass auch sie gerne den Gottesdienst musikalisch unterstützen wollten. So feierten wir einen lebendigen Familiengottesdienst in der Martinskirche, welchen Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen der Gemeinde gemeinsam gestaltet haben. Religionspädagogik ist ein Teil der alltäglichen Arbeit. Insofern haben religiöse Bilderbücher ihren festen Platz in der Bücherkiste, deren thematische Auswahl immer in Zusammenhang mit den aktuellen Themen und Fragestellungen der Kinder steht. Kinder haben das Recht mit Religion in Kontakt zu kommen. Wir möchten sie ermutigen ihre eigene religiöse Entwicklung zu machen. Da in der Einrichtung Kinder unterschiedlicher Nationen und Religionen

zusammenkommen, ist es uns wichtig auch in dieser Hinsicht offen die unterschiedlichen Vorerfahrungen ernst zu nehmen und zu respektieren. Die Kinder werden ermutigt von ihrem Glauben zu erzählen. Nur so können unterschiedliche Auffassungen, Sitten und Gebräuche erfahren und verstanden werden.

Spezifische Zielsetzung

für Kinder im Alter von 6-1

Mit Eintritt in die Schule beginnt für die Schulkinder wieder ein neuer Lebensabschnitt. In der mittleren Kindheit wird ihnen zunehmend klar, dass ihre Familie nicht alles ist, und dass sie allein in ihr nicht erwachsen können. Die aktive Loslösung von den Eltern beginnt. Schulkinder wollen unabhängig von Erwachsenen in Spielgruppen ihre Fähigkeiten erproben und entwickeln. Dabei werden sie gefordert ihre eigene Meinung zu bilden und zu vertreten, sich verbal auseinander zu setzen und Lösungswege auszuhandeln.

In ihrer Auseinandersetzung mit Erwachsenen und anderen Kindern werden bekannte Wertvorstellungen überprüft und eigene entwickelt. Das Bewusstsein über die eigene Individualität entwickelt sich immer differenzierter und das Bedürfnis nach Eigenständigkeit

und Unabhängigkeit wächst. Deshalb ist es ein großes Interesse der Kinder, das bekannte Lebensumfeld zu überschreiten und neue Erfahrungsräume aufzusuchen.

Das Schulkind will und muss seinen Weg finden in Auseinandersetzung mit seinem sozialen Umfeld. An diesem Bedürfnis nach größerer Unabhängigkeit und Selbständigkeit orientiert sich eine weitere spezifische Zielsetzung für die Schulkinder: Den Schulkindern stehen vielfältige Lern- und Entfaltungsmöglichkeiten in ganzheitlichen Zusammenhängen innerhalb und außerhalb der Einrichtung zur Verfügung.

Die Öffnung zum Gemeinwesen wird noch stärker in den Alltag aufgenommen:

- Die Kinder sind an der Planung und Umsetzung des Alltags und der Aktivitäten beteiligt.
- Projekte und Angebote schaffen Anreize zum selbständigen Experimentieren und Erfahrungen sammeln. Dabei bestimmen die Kinder die thematischen Inhalte.
- Neue und ungewohnte Unternehmungen und Tätigkeiten werden gefördert und geübt.
- Sie werden unterstützt ihre Freizeit zunehmend selbst und sinnvoll zu gestalten. Dabei erfahren die Kinder sich als aktiv Handelnde und Gestaltende.
- Kinder dürfen ihren Spielort auch außerhalb der Einrichtung selbst wählen. (schrittweise Begleitung zur Selbständigkeit).
- Individuelle Verabredungen mit Freunden oder die Teilnahme an Aktivitäten z.B. von Vereinen oder der Gemeinde sind wichtig und werden unterstützt.
- Feste und Veranstaltungen mit Kindern anderer Einrichtungen werden organisiert und durchgeführt.
- Selbständige Zeiteinteilung für die Erledigung der Hausaufgaben wird geübt. Dabei achten wir auf das Gleichgewicht von Arbeitszeit und Freizeit.

Die Inhaltliche und Organisatorische Gestaltung

Aus unseren Erfahrungen und der Reflexion unserer pädagogischen Praxis ist uns deutlich geworden, daß eine Veränderung unserer Arbeit stattfinden musste. Seit August 1995 arbeiten wir mit offenen Gruppen im Elementarbereich, seit August 2001 zunehmend altersstufen übergreifend. Die veränderten Familienstrukturen und die sich wandelnde Situation von Kindern in unserer Gesellschaft veranlassen uns dazu, in unserer KITA die offene Arbeit altersstufenübergreifend zu strukturieren. Kinder brauchen eine verlässliche Versorgung, wenn das familiäre Netz allein nicht mehr zur Betreuung ausreicht. Sie brauchen zusätzliche Lern- und Erfahrungsräume, wenn durch städtebauliche Veränderungen und durch hohes Verkehrsaufkommen, primäre Spiel- und Erlebnismöglichkeiten abnehmen. Tagesstätten bekommen zunehmend die Funktion, diejenigen Orte zu sein, in denen Kinder andere Kinder treffen und wo Erfahrungen gemacht werden können, die sich früheren Generationen außerhalb der Aufsicht von Erwachsenen in Geschwistergruppen, in der Nachbarschaft und auf der Straße erschlossen haben. Der Bildung von Gruppen mit erweiterter Altersspanne ist dabei wachsende Bedeutung beizumessen, denn das Zusammenleben von Kindern unterschiedlichen Alters ermöglicht vielfältigere soziale Erfahrungen und erleichtert die Integration von Kindern mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen. Wir sehen in der altersstufenübergreifenden offenen Arbeit die Möglichkeit, daß sich Kinder innerhalb ihrer Spielgruppen lernen selbständig und eigenverantwortlich zu organisieren und dabei soziale Kompetenzen entwickeln und zunehmend ausbauen.

Inhaltliche und Organisatorische Umsetzung unserer offenen altersübergreifenden Konzeption

Je nach Alter, Entwicklungsstand und aktueller Situation stellen wir den Kindern in unserer Einrichtung differenzierte Spielräume zur Verfügung. Sie sind in unterschiedliche Funktionsbereiche, die von der Grundlage -Wahrnehmen, Bewegen, und Handeln als elementares Lernen- ausgehen, gegliedert und farblich gestaltet. Die Kinder lernen eigenständige Entscheidungen zu treffen bei der Nutzung der Räume und des Außengeländes, sowie der Wahl zwischen vielfältigen Spiel- und Betätigungsmaterialien. Sie wählen ihre/n Spielpartner selbst, es bilden sich wechselnde Spielgruppen und dabei entstehen Freundschaften. Darüber hinaus haben sie die Wahl an bestimmten Angeboten oder Interessengruppen bzw. Aktivitäten außerhalb des Hauses teilzunehmen. Die Kinder haben in unsere Einrichtung die Chance, vertrauensvolle Beziehungen zu anderen Erwachsenen zu erleben und ihre Bezugsperson auszuwählen.

Rote - Stammgruppe

Bauen und
Konstruieren
Bauraum

Bewegung

Turnhalle/Außengelände

Kreatives Gestalten

Malraum

Hausaufgaben

Hausaufgabenraum

Grüne - Stammgruppe

Wahrnehmen und
Experimentieren
Ausprobierraum

Blaue - Stammgruppe

Rollenspiel und
Verwandlung
Ruhe - Rückzug
Verwandlungsraum

Cafeteria

Hort- Stammgruppe

Multifunktionsraum

Sie lernen innerhalb dieser vielfältigen Prozesse ihre eigenen Bedürfnisse und Interessen wahrzunehmen, mitzuteilen, sich zu verständigen, unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse auszuhandeln, Kompromisse zu schließen, bzw. Interessen und Bedürfnisse durchzusetzen, bzw. die Nichterfüllbarkeit von Wünschen auszuhalten, Alternativen zu entwickeln. Dabei erleben sie, daß sie zunehmend von Erwachsenen unabhängig werden und der Kontakt und die Beziehungen der Kinder untereinander in den Vordergrund treten.

Beobachtungen

In jedem Funktionsbereich, sowie im Flur als Frau/Mann mit Schild besteht der konzeptionelle Auftrag Kinder zu beobachten und wesentliche Beobachtungen schriftlich festzuhalten. Schwerpunkt der Beobachtungen sind immer Verhalten und Sprache der Kinder, sowie der Inhalt ihrer Gespräche und Spiele. Es werden dabei immer wieder gezielte Fragestellungen entwickelt. Beobachtungen helfen die pädagogische Arbeit zu reflektieren und geben wichtige Hinweise bei Fallbesprechungen. Aus den Beobachtungen werden inhaltliche Schwerpunkte für die Arbeit entwickelt, was als Thema aufgegriffen wird, wo den Kindern Unterstützung geboten werden muß und wie in den unterschiedlichen Funktionsbereichen das Thema umgesetzt, bzw. vertieft werden kann. Weiterhin dienen die Beobachtungen den verantwortlichen Erzieherinnen als Informationsquelle vor einem Elterngespräch.

Pädagogische Planung

Angebote entwickeln sich aus den Beobachtungen. Hier werden Themen, Interessen und Bedürfnisse der Kinder aufgegriffen, um ihnen Unterstützung anzubieten und ihre Weiterentwicklung zu ermöglichen. Angebote können bereichsübergreifend gestaltet werden, und werden z.B. durch Bücher oder andere Medien unterstützt. Die Planung und die Reflexion der Angebote wird in den Funktionsbereichen schriftlich festgehalten. In Kurzform wird die pädagogische Planung der verschiedenen Funktionsbereiche für die Eltern sichtbar ausgehängt. Diese Vorgehensweise unterstützt transparente, situationsbezogene pädagogische Arbeit.

Die Stammgruppen

In der offenen Arbeit benötigen die Kinder Orientierungspunkte. Dies stellen für die Kindergartenkinder die blaue, rote und grüne Stammgruppe, für die Schulkinder die Hort- Stammgruppe dar. Hier treffen sie sich täglich. Treffpunkte sind im Elementarbereich der "Morgenkreis", der "Abschlusskreis", das "Mittagessen" und der "Mittagstreff", im Hort das "Mittagessen" und die "Kinderbesprechung". Für die Stammgruppen teilen sich 2-3 ErzieherInnen die Verantwortung.

Die Funktionsbereiche

Die Funktionsbereiche sind in der Regel mit einer ErzieherIn, teilweise zusätzlich mit einer PraktikantIn besetzt. Diese Besetzung wird ca. alle 2-3 Monate gewechselt.

Sinnliches Wahrnehmen und Experimentieren

Kinder lernen und begreifen mit all ihren Sinnen. Sie berühren, tasten, sehen und greifen, sie schmecken, riechen, bauen auseinander und erfahren so ihr Umwelt und lernen Zusammenhänge verstehen. Dieser Funktionsbereich hat hier seinen Schwerpunkt, die Kinder durch Angebote anzuregen und sie ausprobieren zu lassen. Die Kinder finden unterschiedliche Möglichkeiten durch wechselndes Materialangebot. Dieses greift Fragen und Ideen der Kinder auf. Somit ist dieser Bereich in einem immerwährenden Prozeß dessen Akteure die Kinder selbst sind. Viele ergänzende Materialien und Beobachtungsobjekte kommen von den Kindern; da wurde z.B. im Hof ein Schmetterlingsflügel gefunden...

Beispiele des Materialangebot:

Sinnesmaterialien:

- Sehen (Oktoskope, Lupen, Mikroskope, Fernglas...).
- Hören (Geräusche Memorie, Klangstäbe...).
- Tasten (Tastwand, Streichelspiel...)
- Riechen (Duftöl, Obst, Kräuter...).
- Schmecken (Marmelade, Säfte zubereiten, Obst probieren...).
- Murmelbahn, Webrahmen und verschiedene Naturmaterialien, Seifenblasen, Pflanzen u. -Experimente mit Pflanzen (Licht, Luft, Wasser), Bücher zu aktuellen Themenschwerpunkten

Bauen und Konstruieren

In diesem Bereich liegt der Schwerpunkt im ausgewogenen, jedoch begrenztem Angebot an Konstruktionsmaterial. Er bietet den Kinder genügend Platz ihrem Bedürfnis nach Tun und Handeln gerecht zu werden. So können sie ihre Kreativität und Phantasie ausleben und im Prozess, sowie im Ergebniss ihre Befriedigung finden.

Beispiele des Materialangebot:

- Holzbausteine,
- Naturmaterialien (Wurzeln, Astscheiben...),
- Duplo-Bausteine,
- Eisenbahn,
- Werkbank und Werkzeuge,
- Bücher zu aktuellen Themenschwerpunkten

Rollenspiele

Dieser Bereich kommt dem kindlichen Bedürfnis nach Sich-Verwandeln entgegen. Verkleiden und in andere Rollen zu schlüpfen und sich hinter Masken zu verbergen, ist eine von vielen Möglichkeiten, die Kinder hier

finden. Kisten, Haken und Kleiderständer bieten im ständigen Wechsel verschiedene Kleidungsstücke und Utensilien (Umhänge, Hüte, Ketten, Helme, Schuhe, Tüll, Krawatten, usw.). Auch hier wird darauf geachtet ihren Bedürfnissen und Themen gerecht zu werden, damit sie eigene Erfahrungen nachspielen und neue Situationen erfinden können. Zur festen Einrichtung gehört eine "Wohnung", eingerichtet mit Materialien, die in einem Haushalt zu finden sind (Möbel, Geschirr, Käämme Rasierer, Taschen, Puppen usw). Familiäre Situationen nachspielen und neu zu inzenierten sind immer wieder ein Bedürfnis aller Kinder. Besonders die "Neuen" und "Jüngsten" können hier im freien Rollenspiel Vertrauen zu sich und den anderen gewinnen. Es ermöglicht die Kontaktaufnahme, oft auch ohne "Worte", was auch den Kindern deren Muttersprache nicht "Deutsch" ist, die Integration erleichtert. Darüber hinaus können zeitweise zu verschiedenen Themen Aktionsecken eingerichtet werden.

- eine "Schule" mit allem Zubehör (Tafel, Ranzen, Stifte, Hefte, usw.)
- die "Post" mit allem Zubehör
- das "Büro" mit allem Zubehör
- der "Kaufladen" mit allem Zubehör
- die "Polizei" " mit allem Zubehör

Im Verwandlungsraum findet sich auch eine Bücherkiste, deren Buchauswahl immer an den Themen der Kinder orientiert ist. Die Bildgeschichten liefern den Kindern neue Ideen und Informationen zu ihrem Spiel.

Ruhe und Rückzug

Kinder haben auch ein Bedürfnis nach Ruhe. Hier finden sie auch einen Raum , indem sich zurückziehen können und der Ruhe ausstrahlt. Hier können sie Bücher ansehen, kuscheln und Musik hören. In entspannter Atmosphäre sollen Kinder eingeladen werden, auch mal nichts zu tun, ausser zu "träumen".

Beispiele des Materialangebotes:

- Matratzen, Decken, Kissen,
- Lichter,
- Bilder, Musik, Bücher,
 - Höhlen.

Bewegung

Für Kinder spielt Bewegung eine große Rolle. Der Körper ist Mittelpunkt des Ausprobierens und Verarbeitens. Den Kindern in einer beengten und nicht kindorientierten Umwelt Möglichkeiten zu geben sich zu bewegen, ist im engen Martinsviertel besonders wichtig.

Aus diesem Grund können die Kinder die Turnhalle und den Hof als größten Bewegungsraum nutzen.

Beispiele des Materialangebots:

- Bauelemente, Matten, Hängematten, Kletterwand,
- Bälle, Kegel, Kreisel, Seile, Roller und Rädchen,
- Schaukeln, Balancierstangen, Sand, Wasser.

Die Kinder haben viel Zeit und Raum sich selbst zu fordern, zu üben und sich auszuprobieren. Angebote können z.B. sein : Spiele mit Luftballons, Trampolin springen usw.

Malen und Gestalten

Kinder sind in ihrer natürlichen Kreativität zu vielfältigen Aussagen fähig und was den Reichtum der Fantasie betrifft, sind wir Erwachsene den Kindern nicht selten unterlegen. Kinder brauchen meist keine große Anregung, sondern im Wesentlichen verschiedene Materialien um schöpferisch tätig zu werden. Uns ist daher sehr wichtig das verschiedene Materialien für die Kinder frei zugänglich sind, um ihnen Gelegenheit zu geben selbständig verschiedene Materialien auszuprobieren. Die Kinder haben dadurch die Möglichkeit sich mit Papier, mit den Farben, dem Umgang mit Farben, mit Experimentier- und Drucktechniken und einigen Möglichkeiten des dreidimensionalen Gestaltens zu beschäftigen. Doch Kinder brauchen um zu malen und zu gestalten nicht nur einen Raum und Material, sondern auch Zeit, und die Freiheit um zu tun. Die Freude am Tun steht daher für uns im Vordergrund und entspricht dem kindlichen Bedürfnis nach Erfahrung (Materialerfahrung). Auch die kindlich Entwicklung wird beim Malen und Gestalten auf allen Fähigkeitsebenen gefördert und gefordert; so zum Beispiel ihre Ausdauer - und Konzentrationsfähigkeit. Außerdem ist uns noch wichtig den Kindern die Gelegenheit zu geben sich gegenseitig Anzuregen und untereinander bzw. voneinander zu lernen. Das soll nicht bedeuten das auch von unserer Seite Anregungen oder Impulse gesetzt werden. Beispiele des Materialangebots:

- Verschiedene Farben, Stifte, Papier, buntes Papier,
- Kleister, Kleber, Pinsel, Schere, Folien, Pappe,
- Papprollen, Ton.

Durch Ausstellungen ihrer Werke und das Aufbewahren in Sammelmappen bringen wir der kindlichen Leistung Wertschätzung und Würdigung entgegen.

Mann / Frau mit Schild

Auch der Flurbereich und die Cafeteria steht den Kindern jederzeit zur Verfügung. Hier liegt überwiegend das Aufgabengebiet der "Frau/Mann mit Schild". Im Flur werden Jacken aufgehängt und Schuhe gegen Hausschuhe getauscht. Hier an den Türen zu den Stammgruppen und am Eingang finden die individuellen Abschieds- und Übergaberituale statt. Vor allem vor dem Morgenkreis und während der Eingewöhnungszeit ist dies ein Hauptaugenmerk der "Frau/Mann mit Schild". Das im Flur stehende Sofa wird oft als Treffpunkt genutzt, um zu reden, zu erzählen oder Bilderbücher zu betrachten. Oder die Kinder nutzen es als Ruhe-Nische, nur zum Sitzen oder Liegen und um dabei das Treiben der Anderen zu beobachten. An den Wandtafeln im Flur und der Cafeteria macht sie/er sichtbar, welche ErzieherIn in welchem Funktionsbereich ist, in der Hort-Stammgruppe welche Aktionen

und Interessengruppen im Haus stattfinden.

Die Aufgaben der "Frau/Mann mit Schild" kann man unterteilen in Aufsichtsperson und Ansprechpartnerin.

Aufsichtsperson bedeutet:

- Einen Überblick über den Flur, die Cafeteria, die Waschräume und alle Bereiche zu haben, die nicht mit 1 Fachkraft besetzt sind.
- Mit den Kindern besprechen, wer mit wem in einem Raum ohne ErzieherIn spielen darf und wann ggfls. gewechselt wird.
- Vor dem Morgen- und Abschlusskreis und am Ende des Tages gemeinsam mit diesen Kindern den Raum aufräumen.
- Kinder an das Frühstück erinnern.

AnsprechpartnerIn bedeutet:

- Für die Kinder:
 - Zwischen den Funktionsbereichen Begleitung zu sein.
 - Vor allem in der Eingewöhnungs-Phase Unterstützung geben.
 - Ihnen in Konfliktsituationen Hilfestellungen zu bieten.
 - Ihnen als GesprächspartnerIn zur Verfügung zu stehen.
 - Ihnen zu helfen. z.B. um auf Toilette zu gehen oder Ersatzkleidung zu reichen. (so brauchen die ErzieherInnen in den Funktionsräumen ihre Angebote nicht zu unterbrechen.)
 - Für die Eltern:
 - Unterstützung geben in Abschiedssituationen.
 - AnsprechpartnerIn zu sein, um Informationen weiterzugeben. z.B. Wer holt heute mein Kind ab usw
 - Für die KollegInnen .
- Unterstützung, da sie räumlich nicht gebunden ist. Kolleginnen können sich ganz auf die Kinder und ihren Funktionsbereich konzentrieren.
- Frau/Mann mit Schild gibt Rückmeldung bezüglich der Bedürfnisse, Interessen und Orientierungslosigkeit von bestimmten Kinder.

Cafeteria

Das Frühstück findet in der Cafeteria statt. Die Kinder können eigenständig über den Zeitpunkt entscheiden, wann und ob sie frühstücken wollen und mit wem. Den unterschiedlichen Frühstücksgewohnheiten und den Bedürfnissen der Kinder wird mit der Gestaltung des offenen Frühstücks nachgekommen. 1x in der Woche ist "Müslitag". Es wird ein Buffet vorbereitet an dem sich jedes Kind selbst bedienen kann. Die Kinder bringen Obst mit, das sie selbst klein schneiden können. Die Cafeteria ist morgendlicher Anlaufpunkt für viele Kinder. Dort können sie ihren Tag anfangen. Auch Mütter und Väter treffen sich hier gerne noch zu einem Kaffee oder Tee. Für andere Kinder ist es zeitweise Treff und Ruhepunkt im morgendlichem Geschehen. In der Cafeteria finden die Kinder vor dem

Morgenkreis immer eine ErzieherIn als

AnsprechpartnerIn.

Auch treffen sich die Kinder hier oft, um mit Freunden

zu reden. Es wird auf eine gemütliche, ruhige

Atmosphäre geachtet, die mit Blumen und Kerzen

unterstrichen wird. Je nach Jahreszeit wird der Raum

entsprechend geschmückt. Nach dem Mittagstreff ist

die Cafeteria Anlaufpunkt für alle Kinder aus den verschiedenen

Spielbereichen.

Sie treffen sich dort zum Schwatzen, Essen und Trinken

oder um eine kurze Spielpause zu machen. Manche

Kinder unterstützen die/den "Frau/Mann mit Schild"

beim Obst schneiden o.ä.

Ausflugtag

An einem Tag in der Woche findet Stammgruppen

bezogen der Ausflugstag vormittags im Elementarbereich

statt, Freitags Nachmittags im Hort. Im

Vordergrund steht den Kindern die Möglichkeit zu

geben, sich ihr Umfeld zu erschließen und die Natur in

den verschiedenen Jahreszeiten zu erleben. Auch werden

Ausflugsziele gewählt, die sich an den aktuellen

Themen und Bedürfnissen der Kinder anlehnen.

Vorschläge entwickeln sich aus Gesprächen,

Beobachtungen und der Reflexion.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern und Kindertagesstätte haben die gemeinsame Aufgabe, die Kinder in einem bestimmten Lebensabschnitt zu begleiten und zu fördern. Familie und Kindertagesstätte sollen sich daher wechselseitig unterstützen, ergänzen und anerkennen.

Als Grundvoraussetzung in der Zusammenarbeit zwischen Eltern und ErzieherInnen gilt Offenheit im

Umgang miteinander. Die Anerkennung anderer Nationalitäten, Konfessionen und der unterschiedlichen sozialen Schichten ist Grundlage des Miteinanders.

Wenn situationsorientiertem Lernen der Vorzug gegeben wird, dann gilt dies auch für die Zusammenarbeit mit Eltern. Das Erfahrungswissen der Eltern aus dem

Alltag und das durch die Ausbildung erworbene und in der täglichen Arbeit mit Kindern reflektierte

Fachwissen der ErzieherInnen sind im Hinblick auf eine gute, ganzheitliche Förderung des Kindes aufeinander

angewiesen. Der Austausch zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte bildet die Grundlage dafür, die individuelle Persönlichkeit des Kindes, seine Lebenssituation

besser verstehen und dessen Entwicklung besser unterstützen zu können. Eltern sind jederzeit zu

Hospitationen willkommen. Sie lernen dadurch den Tagesablauf besser verstehen und ihre Erfahrungen und Fähigkeiten können z.B. in Projekte mit einfließen.

Es finden regelmäßige Elternabende statt, an denen die Reflexion und Planung der nächsten Zeit

vorgestellt und besprochen wird. Auch werden zu unterschiedlichen Themen Referenten geladen;

z.B. Kinderschutzbund usw. Eltern finden an den Türen der Stammgruppen Tafeln, an denen sie sich eintragen

können, wenn sie mit der für ihr Kind zuständigen Erzieherin ein Elterngespräch wünschen. Im Flur finden

die Eltern auch Informationen über die Angebote in den Bereichen, sowie Infos, Termine usw., die die

Zusammenarbeit betreffen. Es wird darauf geachtet Informationswände so zu gestalten, dass sie für alle Eltern klar und übersichtlich sind. Eltern sind jederzeit

eingeladen sich zu beteiligen und die Zusammenarbeit zu unterstützen und zu fördern, wie z.B. in der

Mitwirkung in einem Festausschuss oder in dem Kindergartenausschuss....

§2 Abs. 1 HKgG

Der Kindergarten
hat einen eigenständigen
Erziehungs- und
Bildungsauftrag...
...Er ergänzt und
unterstützt die Erziehung
des Kindes
in der Familie

§ 22 KJHG, Abs. 3

Bei der Wahrnehmung
ihrer Aufgaben
sollen die in den
Einrichtungen tätigen
Fachkräfte und ..
anderen Mitarbeitern
mit den Erziehungsberechtigten
zum
Wohl der Kinder
zusammenarbeiten
(Kiga-Ausschuss).
Die Erziehungsberechtigten
sind an
den Entscheidungen
in wesentlichen
Angelegenheiten der
Tageseinrichtung zu beteiligen.“

Der Kindergartenausschuß

Neben dem Kirchenvorstand der Martinsgemeinde ist der Kindergartenausschuss der wichtigste Partner in unserer Arbeit. Er ist Bindeglied zwischen den Fachkräften des Kindergartens, den Eltern und dem Träger.

Er setzt sich folgendermaßen zusammen:

VertreterInnen:

Eltern 8 (je 2/Gruppe), Kirchenvorstand 2,
Erzieherinnen 2, Pfarrer, Leiterin

Die Aufgaben regelt die Verwaltungsverordnung über die Bildung von Kindergartenausschüssen im Bereich der EKHN vom 1. Aug. 1987: §3

Aufgaben

1. Der Kindergartenausschuss berät im Rahmen der geltenden kirchlichen und staatlichen Bestimmungen über alle den Kindergarten betreffenden Angelegenheiten. Er hat den Auftrag, die Erziehungsarbeit im Kindergarten zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Eltern zu fördern. Er kann Anträge stellen und Empfehlungen aussprechen.

2. Der Kindergartenausschuss muss insbesondere gehört werden:

a) bei der Beratung von Grundsatzfragen der Erziehung;

b) bei der Aufstellung des Haushaltsplans (einschließlich der Festlegung der Höhe der Beiträge der Erziehungsberechtigten);

c) bei der Einstellung von pädagogischem Personal;

d) bei der Abänderung, Ausweitung oder Einschränkung der Zweckbestimmung;

e) bei der Planung baulicher Maßnahmen und der Beschaffenheit von Inventar;

f) bei der Festlegung der Kriterien für die Aufnahme der Kinder

g) bei der Festlegung der Öffnungszeiten und Ferien;

h) bei der Gestaltung der Elternarbeit.

3. Soweit der Träger Anträge und Empfehlungen des Kindergartenausschusses nicht berücksichtigt, hat er seine Entscheidung schriftlich als Anlage zum Sitzungsprotokoll zu begründen. Dies gilt nicht bei Personalentscheidungen.

Der Kindergarten-Ausschuss tagt ca. 1x monatlich.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist für die für die Umsetzung und die Weiterentwicklung der Ziele in der pädagogischen Arbeit mit Kindern unerlässlich.

Zusammenarbeit mit Grundschulen

Um den Kindergartenkindern einen positiven Eintritt in die Schule zu ermöglichen arbeiten die ErzieherInnen mit den örtlichen Grundschulen (Schillerschule, Christian-Morgenstern-Schule) zusammen:

- Schulbesuche und Unterrichtsbesuche mit Kindern vor der Einschulung
- Teilnahme von Lehrkräften an Elternabenden
- Austausch bezüglich der Einschätzung von Schulreife mit der entsprechenden Schule
- Hospitationen von Lehrkräften in der Kindertagsstätte
- Informationen über Freundschaften unter den Kindern zur Unterstützung der Zusammenstellung der Klassen.
- Thematische AG´s zwischen Lehrern und Erzieherinnen

Auch die ErzieherInnen im Hort stehen im Kontakt zu den entsprechenden LehrerInnen der Kinder, die sie vertreten. So können sie ein ganzheitlicheres Bild von dem Kind gewinnen und es auf diese Weise besser unterstützen:

- Austausch über Hortalltag, Schulalltag
- Absprachen über Hausaufgabenregelung
- Gespräche mit Eltern, ErzieherInnen, Lehrer, Schulpsychologen bei besonderem Bedarf, um individuelle Lösungsmöglichkeiten bei Problemen zu entwickeln.
- Informationsaustausch über besondere Veranstaltungen der Einrichtungen.

Zusammenarbeit mit anderen Fachstellen

Erzieherinnen wenden sich an die Eltern, wenn sie den Eindruck gewonnen haben, dass eine besondere Hilfestellung zur Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes unterstützend sein kann. Hier entsteht häufig eine Zusammenarbeit mit:

- Frühförderstellen, Erziehungsberatung, Jugendamt, Kinderschutzbund, Pro familia, Kinderärzte, Logopäden, Ergotherapeuten, Fachärzte, Förderschulen.

Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten

Wir wollen uns vielfältig für die Sicherung und Verbesserung von Qualitätsstandards in der Arbeit mit Kindern einsetzen. Im Rahmen der Ausbildung zur ErzieherIn, SozialassistentIn oder Dipl. SozialpädagogIn besteht eine enge Zusammenarbeit zu den jeweiligen Fachschulen bzw. Fachhochschulen für Sozialpädagogik:

- Praxisanleitung während des Praktikum
- Arbeitsgruppen zum Austausch von Praxisstelle und

Fachschule

- Hospitationen von Studierenden und LehrerInnen in der KiTa
- Unterrichtsbesuche in der Fachschule
- Projekte in Kooperation mit Studierenden.

Zusammenarbeit mit anderen Schulen

SchülerInnen der 9. und 10. Klassen von Realschulen oder Gymnasien leisten ein 2 wöchiges Berufsfindungspraktikum

- Praxisanleitung während des Praktikums
 - Austausch von Praxisstelle und Schule
 -

Fort- und Weiterbildung

Alle MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungsangeboten teil. Dies bietet die Möglichkeit die eigenen Kompetenzen zu erweitern und die eigene pädagogische Praxis zu reflektieren:

- Arbeitsgruppen mit ErzieherInnen anderer Einrichtungen
- LeiterInnenkonferenz von den Ev. KiTa´s Darmstadt Stadt
- Teamfortbildung
- Schulungen zu neuen rechtlichen Entwicklungen
- Individuelle Teilnahme an Fortbildungen.

Öffentlichkeitsarbeit

Wir nutzen verschiedene Formen der Öffentlichkeitsarbeit, um über das Profil und die verschiedenen Angebote unserer Einrichtung zu informieren und darüber in einen Dialog zu treten.

Eigene Publikationen: Konzeption, Infobroschüre,

- regelmäßige Artikel im "Martinsboten"
- Presseartikel
- Tage der offenen Tür
- Elterninformationen mit Hausführung bei

Anmeldung

- Öffentliche Feste
- Öffentliche thematische Elternabende
- Zusammenarbeit mit dem Kindergartenausschuss
- Fotodokumentationen von Projekten und Angeboten
- Vernetzungsprojekte mit anderen Einrichtungen im Martinsviertel (z.B. Spielaktion)